

HBC.INTERN

WEITER

Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung



Dr. Jennifer Blank

Diplom-Chemikerin
Lehramtsstudium Theologie und Chemie
Promotion im bildungswissenschaftlichen Bereich
Weiterbildung im Bereich der Hochschuldidaktik
Wissenschaftliche und geschäftsführende
Leiterin des ZWW (im ZWW seit 10/2014)



Prof. Dr.-Ing. Annette Schafmeister

Prorektorin für
Forschung und Weiterbildung

Professorin im Studiengang
Pharmazeutische Biotechnologie

Statement

„ Bildung ist eine Zukunftsinvestition. Mit vielfältigen Angeboten für Lebenslanges Lernen will die HBC einen weiteren Beitrag dazu leisten. Lehre, Forschung, Weiterbildung sind die Säulen, die die offene Hochschule Biberach in der Zukunft tragen. “



Marina Wiest

Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Masterstudium im Bereich
Weiterbildung/Erwachsenenbildung
„Train the Trainer“-Ausbildung
zuständig für den Aufbau des Bachelor
of Laws und des Master of Laws



Sonja Sälzle

Diplom-Sozialarbeiterin
Magisterstudium Europastudien
Berufsbeleitende Weiterbildung im Bereich Personal- und Organisationsentwicklung
Stellvertretende Leiterin ZWW
aktuell: Promotions-Stipendiatin des Brigitte Schlieben-Lange-Programmes des MWK
Thema der Promotion: Lebenslanges Lernen
(im ZWW seit 1/2015)
zuständig für den Aufbau des Masterstudienganges BMWiss und Zertifikatsangebote



Renate Stratmann

Diplom-Pädagogin (Erwachsenenbildung)
10 Jahre Berufserfahrung in der Personalentwicklung
Projektkoordinatorin zur Einführung einer E-Learning-Plattform
(im ZWW seit 12/2015)
zuständig für den Bereich E-Learning

Fotos: HBC/Stefan Sättele
nebenstehend: ask

HBC.INTERN

BILDUNG

Weiterbildung bündeln, koordinieren und wissenschaftlich begleiten

Im Sommer 2014 wurde ein Antrag der Hochschule Biberach im Rahmen der Ausschreibung „Offene Hochschule“ bewilligt. Daraus ging das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung hervor. In einem Gespräch stellen Dr. Jennifer Blank und ihr Team die wichtigsten Schwerpunkte ihrer gemeinsamen Arbeit dar.

Was ist die Zielsetzung des ZWW?

Jennifer Blank (JB): Das ZWW hat Kompetenzen im Bereich Erwachsenenbildung und möchte die HBC in der Lehre didaktisch begleiten. Zunächst einmal geht es dabei um neue Angebote im Bereich berufsbegleitende Weiterbildung; aber auch die klassische Lehre kann von unseren Angeboten profitieren.

Welche Projekte werden im Bereich Weiterbildung aktuell bearbeitet?

Marina Wiest (MW): In Zusammenarbeit mit der Fakultät Betriebswirtschaft bereiten wir einen Bachelor- und einen Master-Studiengang im Bereich Wirtschaftsrecht für Berufstätige der Bau- und Immobilienwirtschaft, der Energiewirtschaft sowie des öffentlichen Dienstes vor. Der Arbeitstitel lautet: Wirtschaftsrecht Bau und Immobilien. Die Fakultät hat sich vor kurzem für diese berufsbegleitenden Angebote ausgesprochen – im kommenden Jahr geht es in die konkrete Vorbereitung. Beteiligt sind Prof. Dr. jur. Dr. rer. pol. Norbert Geiger, Prof. Dr. rer. pol. Ulf Lassen und Prof. Dr. jur. Henrike Mattheis aus der Fakultät Betriebswirtschaft sowie Prof. Dr. iur. Gotthold Balensiefen aus dem Studiengang Projektmanagement. Als Starttermin für beide Studiengänge ist das Sommersemester 2018 vorgesehen.

Wer ist die Zielgruppe für dieses Angebot?

MW: Menschen mit Berufserfahrung, etwa aus Rechtsanwaltskanzleien oder Unternehmen der Immobilien- und Energiewirtschaft sowie Beschäftigte im öffentlichen Dienst. Voraussetzung für den Bachelor-Studiengang ist eine entsprechende Berufsausbildung, z. B. als Rechtsanwaltsfachangestellte, für das Master-Studium wird – neben einem ersten Studienabschluss – auch Berufserfahrung verlangt.

Wird das Studium berufsbegleitend angeboten?

MW: Das ist die Grundidee der wissenschaftlichen Weiterbildung. Geplant ist eine Mischung: Präsenzvorlesungen, E-Learning, freies Selbstlernen.

Sie haben Ihre didaktischen Kompetenzen angesprochen. Was bietet das ZWW hierzu?

MW: Im Februar bieten wir hochschulintern Veranstaltungen für Professoren und Lehrbeauftragte an. Zum Beispiel im Bereich E-Learning, aber auch ein Seminar zu innovativen Lehr- und Lernmethoden sowie während des gesamten Jahres die Möglichkeit eine didaktische Beratung in Anspruch zu nehmen. Diese Angebote zur didaktischen Weiterbildung gestalten wir in Zusammenarbeit mit der Didaktik-Beauftragten der Hochschule Biberach, Prof. Dr. Henrike Mattheis aus der Fakultät Betriebswirtschaft.

JB: Lehren ist eine einsame Aufgabe. Feedbacks erhalten Professoren nur von ihren Studierenden, jedoch selten auf Augenhöhe. Wir können – wenn gewünscht – ein begleitendes, qualitatives Feedback geben. Unsere Kompetenz liegt dabei nicht auf dem Fachgebiet des jeweiligen Lehrenden, sondern auf der pädagogischen Handlung im Lehrgeschehen. Das können informative und wertvolle Hinweise aus der Außensicht sein.

Welchen Stellenwert hat das Thema E-Learning?

JB: Eine ganz Grundlegende. E-Learning dient sozusagen als virtuelles Klassenzimmer. Die berufsbegleitend Studierenden bekommen so die Möglichkeit, Selbstlernphasen unterstützt zu bewältigen. E-Learning schafft Flexibilität für die Studierenden, die durch Beruf oder familiäre Pflichten eingebunden sind. Die Zielgruppe der Berufstätigen unterscheidet sich durch ihre Ansprüche von den traditionellen Studierenden. E-Learning ist eine Möglichkeit, diesen Ansprüchen gerecht zu werden.

Renate Stratmann (RS): Auch Ilias hält mehr Tools bereit als die meisten wissen. Hier setzen wir an, um Interessierten Möglichkeiten aufzuzeigen, die direkt nutzbar sind. Beim E-Learning geht es um den sinnvollen Einsatz. Die Frage ist: Wann unterstützt Technik das Verständnis? Animationen zum Beispiel helfen, komplexe Sachverhalte zu erklären und zu verstehen. E-Learning-Tools können auch angeboten werden, um Lernstoff gezielt nachzuarbeiten.

Klingt fast, als würde die Technik den Menschen irgendwann ersetzen. Vorlesungen ohne Prof?

RS: Das ist ein bekanntes Vorurteil. Aber darum geht es definitiv nicht. Professoren sollen E-Learning *einsetzen* und nicht dadurch *er-setzt* werden. In der wissenschaftlichen Weiterbildung unterstützt E-Learning vor allem die Selbstlernphasen der Studierenden. Diese werden dann nicht wie in einem traditionellen Fernstudium „sich selbst überlassen“, sondern können Kommunikation mit den Kommilitonen und den fachlichen Betreuern üben.

HBC.INTERN

WEITER

Die HBC hat vor kurzem die Bewilligung für einen zweiten Antrag im Bereich wissenschaftlichen Weiterbildung erhalten. Um was geht es konkret und was bedeutet dieser Antrag für die Arbeit des ZWW?

JB: Die Bewilligung ist ein großer Erfolg für uns. Das Fördervolumen ist sogar noch größer – rund 1,1 Mio. Euro - als beim ersten Antrag. In dem Programm „Auf- und Ausbau von Strukturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung“ des MWK werden 16 Projekte gefördert, die sich mit der Entwicklung von nachhaltigen Strukturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung befassen. Die Mittel werden je zur Hälfte vom Land bzw. vom Europäischen Sozialfonds zur Verfügung gestellt. Mit unserem Projekt „Cross-Over. Übergänge im Lebenslangen Lernen“ fokussieren wir Aspekte der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung. Das entspricht dem Auftrag des ZWW: Differenzierte Strukturen zu definieren und aufzubauen, die Weiterbildungsmöglichkeiten für Menschen mit den unterschiedlichsten Lebensläufen schaffen.

Auf welches Studienfeld bezieht sich der Antrag?

JB: Fachlich wird das Projekt durch die Fakultät der Angewandten Biotechnologie unterstützt. In diesem Rahmen werden wir einen weiteren, berufs begleitenden Masterstudiengang „Biopharmazeutisch-Medizintechnische Wissenschaften“ aufbauen können. An dem Projekt sind Prof. Mavoungou, Prof. Hannemann und Dr. Kipper-Albertini beteiligt. Außerdem wurde der Antrag in Kooperation mit der Universität Ulm gestellt; assoziierter Partner ist zudem die Duale Hochschule Heidenheim. Das bedeutet: Wir arbeiten in einem tragfähigen Netzwerk zusammen.

Sonja Sälze (SS): Lebenslanges Lernen ist und wird die zukünftige gesellschaftliche Aufgabe von Bildungseinrichtungen sein. Fachhochschulen sind durch ihre anwendungsbezogene Ausrichtung geradezu prädestiniert für diese Anforderung. Und die HBC mit ihrer fachlichen Spezialisierung kann passgenaue Angebote für die entsprechenden Berufsbranchen kreieren. Darin liegt ein großes Potenzial!

In welcher Konkurrenzsituation steht die Hochschule Biberach?

JB: Weiterbildung ist ein Markt – und damit ist klar, dass man sich in einer starken Konkurrenzsituation bewegt. Die HBC muss sich gegen private Anbieter abgrenzen und sicherlich aufholen. Die bewilligten Programme „Offene Hochschule“ und „Auf- und Ausbau von Strukturen der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen in Baden- Württemberg“ bieten dafür eine riesige Chance in Form einer Anschubfinanzierung. Um neue Weiterbildungsangebote einzurichten, muss zunächst investiert werden. Die Politik signalisiert mit diesen Ausschreibungen deutlich: Weiterbildung ist ein wichtiges Standbein von Hochschulen in der zukünftigen Bildungslandschaft!

SS: Gefragt sind marktfähige Angebote. Die Zielgruppen sind andere als die für das regulären Studienangebot. Berufstätige suchen passgenaue Möglichkeiten, sie sind anspruchsvoll, weil sie wenig Zeit haben und das berufsbegleitende Studium Kosten verursacht. Um hierfür die richtigen Angebote zu entwerfen, muss die HBC stärker aus Sicht der Zielgruppe

denken. Die Frage ist: Was braucht ein Berufstätiger, um für seine Berufswelt attraktiv zu bleiben? Aus dieser Fragestellung ergeben sich spannende Querschnitte, auch für die interdisziplinäre Zusammenarbeit an der Hochschule.

Weiterbildung ist auch das Tätigkeitsfeld der Akademie. Welche Chancen sehen Sie in der Zusammenarbeit?

JB: Die Akademie ist ein wichtiger und erfahrener Partner für uns. Gemeinsam arbeiten wir an einem Kooperationsmodell. Parallel dazu gibt es erste Projekte, an denen beide Weiterbildungseinrichtungen beteiligt sind. Als Beispiel ist hier der Master-Studiengang Gebäudeautomation zu nennen. Die Idee hierfür ist älter als das ZWW. Auf Biberacher Seite liegt die Federführung bei Prof. Martin Becker, Vorsitzender des VDI-Fachausschusses Elektrotechnik und Gebäudeautomation und Professor in den Studiengängen Energie-Ingenieurwesen und Energie- und Gebäudesysteme. In diesem Kreis, in dem auch Unternehmen Mitglied sind, entstand die Idee für ein solches Master-Studium. Die Federführung wird die Fachhochschule Münster übernehmen. Die Zusammenarbeit mit dem Standort Biberach mit Akademie und ZWW werden derzeit geplant.

Das ZWW wird also nicht nur innerhalb von Förderprogrammen aktiv?

JB: Nein, das Projekt „ZWW“ soll im Laufe der Projektphase institutionalisiert werden. In beiden gerade erwähnten Förderprogrammen haben wir sehr definierte Projektziele. Aber darüber hinaus gibt es Aufgaben, die auf uns zukommen, die über diese Projektziele hinaus gehen. Wir sehen uns vielmehr als Zentrum, das verschiedene Aktivitäten im Bereich Weiterbildung bündelt, koordiniert und wissenschaftlich begleitet. Auch für Letzteres gibt es bereits ein konkretes Ergebnis: Die Zeitschrift für Weiterbildungsforschung hat einen Aufsatz zum Thema „Öffnung der Hochschulen durch wechselseitigen Wissenstransfer im Kontext wissenschaftlicher Weiterbildung“ des ZWW veröffentlicht. Das ist eine große Wertschätzung unserer Arbeit, denn solche Beiträge werden anonymisiert eingereicht und durch zwei unabhängige Gutachter bewertet.

Viele Projekte und Aufgaben also, die im kommenden Jahr richtig Fahrt aufnehmen müssen. Und viele Beteiligte. Wie organisiert das ZWW die interne Kommunikation?

JB: Professorin Dr. Annette Schafmeister als Mitglied der Hochschulleitung nimmt hier eine sehr wichtige Rolle ein. Viel Raum benötigen die Teamsitzungen – und das ist auch gut so! Wir kommen alle aus der Erwachsenenbildung und haben doch ganz unterschiedliche Profile. Diese verschiedenen Perspektiven und Erfahrungen gilt es zusammenzubringen. Gerade in der jetzigen Entwicklungsphase braucht es viel gut organisierte Kommunikation und eine gemeinsame Arbeit an den neuen Herausforderungen.

Die Fragen stellte Anette Schober-Knitz,
Leiterin Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit